

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 40.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 5. April 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Etwas über unsere Pflichten.

In diesen Tagen werden unsern großen Verbände Hunderte von neuen Mitgliedern zugeführt. Die Werbearbeit, die Erziehung und Aufklärung, die wir doch namentlich an denen ausüben haben sollten, die jetzt ihre Lehrzeit beenden, alle diese Arbeit soll nun hundertfältige Früchte tragen.

Leider sind nun aber in unsern schnelllebigen und nervösen Zeit alle die schönen und im Leben unvergänglichen Akte im Verschwinden begriffen, die mit dem Uebertritte des Lehrlings in das Gehilfenstadium gewöhnlich verbunden sind.

Und wie fast und formlos geschieht heute der Eintritt der Auslernenden in den Verband! In Druckereien, wo nur oder zum größten Teile Verbandsmitglieder beschäftigt sind, fällt man den Eintritt dieser zukünftigen Kollegen in den Verband für selbstverständlich. Warum dies aber? Sie erklären ihren Eintritt, bezahlen ihre Beiträge und damit geht es dann so hin; jahrelang, jahrzehntelang, manchmal bis zum Tode. Sie sind Verbandsmitglieder, ja, aber sie sollen doch unsere Kollegen, unsere Freunde, Kämpfer sein vom ersten Tage an ihres Eintrittes in den Verband!

Und ihr Wissen? Wohl wissen sie, wie hoch der Beitrag ist und lernen auch mit der Zeit die Unterstüzungseinrichtungen kennen. Von den idealen Bestrebungen unsern Verbandes erfahren so viele Kollegen meistens erst, leider sei es gesagt, nach Jahren etwas. Es ist eben versäumt worden, den Trieb dazu in diese jungen Menschenherzen einzupflanzen.

Das ist aber nicht die Schuld dieser Kollegen selbst, sondern die Schuld derjenigen, die täglich während und nach der Lehrzeit wohl die engste Fühlung mit diesen Kollegen gehabt haben, ihnen aber heillose nichts von unsern großen Kulturaufgaben verraten haben. Eine Unterlassungssünde, die sich schon häufig bitter gerächt hat. Darum kann es keine ernstere Aufgabe geben als die: Die eingetretenen Kollegen nicht nur als neue Mitglieder, sondern als ebendürftige Kollegen, als unsere Freunde zu betrachten. Sie sollen aufmerksam gemacht und vorbereitet werden auf den nun beginnenden ersten Kampf ums Dasein. Sie sollen eingeführt werden in die ruhmreiche Vergangenheit unsrer Organisation und eine flammende Begeisterung für unsere idealen Bestrebungen soll in ihnen geweckt werden. Ganze Menschen sollen sie werden. Menschen von Charakter und Ehre schon in ihrer Jugend!

Und wer will bestreiten, daß dies nicht notwendig und nicht möglich sei?

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, und der Wege dazu gibt es viele.

Jetzt ist es Zeit!
Wittenberg.

G.

Technische Mißstände!

Beim Lesen des Artikels „Hans Schön“ in Nr. 34 des „Korr.“, welcher Herr in verschiedenen Fachzeitschriften ein so großes Wort führt, ist mir wieder ein gruseliges Gefühl aufgestiegen. Es ist nichts Neues, daß auch viele andere Kollegen über diese oder jene Misere in bezug auf Lehrlingsausbildung und sonstige Verhältnisse sich als Schützer und Reformatoren aufspielen, würde man aber einen Blick in ihre eignen Arbeitsstätten werfen, so findet man oft das Gegenteil, in manchen Fällen noch schlimmer als die Mißstände, welche der betreffende Kollege geipeilt hat. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich einem andern Punkte zuwenden, und zwar unsrer täglichen Praxis. Es strohen oft die verschiedenen Fachzeitschriften von technischen Artikeln, die den erfahrenen und weniger erfahrenen Kollegen als geistige Nahrung vorgelegt werden, und womit geradezu grober Unfug getrieben wird. So bin ich zu der Ansicht gekommen, daß viele solcher Artikel nicht auf dem eignen „Niveau“, pardon selbe des Schreibers gewachsen sind. Ich habe mich mehrmals überzeugt, daß Berufsangehörige beim Schreiben von „wissenschaftlichen“ Artikeln ihre ganze Fachbibliothek austräumen und auf dieser Basis einen seitenlangen Fachartikel — schreiben. Solch aufgebautes Zeug wird dann an die Fachzeitschrift abgedandt für oder ohne Honorar und mit eventuellem Namensunterschrift, doch muß man die Quelle der Weisheit ganz wo anders suchen. Erst vor kurzer Zeit erklärte mir ein solcher

Kollege, daß er auf diesem Gebiete jeden Monat ein kleines Stimmchen Nebenverdienst hat, ohne sich dabei viel zu bemühen. Stoff steht ihm ja reichlich durch die Fachliteratur zur Verfügung. Dabei erdreisten sich solche Leute oft, über neue Erfindungen gleich ihr Urteil in die Welt hinauszuposaunen, ohne nur die geringste Spur von praktischer Erfahrung zu besitzen. Ihr Name ist ja schon mehrmals in der Fachschrift veröffentlicht worden, daher „von Auf“, das genügt. So wird ein sich oft widersprechender Artikel zusammengefaßt, der nur schädigend auf die übrige Kollegenschaft wirken kann, was jeder rechtlich denkende Kollege zugeben wird. Erstens verleitet der Schreiber dadurch den weniger erfahrenen Kollegen zu Versuchen, die in der Praxis nur Enttäuschung hervorrufen müssen, und zweitens werden nicht selten die Vexeranten blamiert. Wie oft ist mir von dieser oder jener Firma ein Geschenk angeboten worden, damit ich ihr Fabrikat durch die Fachpresse oder bei einem andern Anlasse in den Vordergrund stellen möchte. Mein Standpunkt war stets ablehnend. Sah ich einmal, daß es sich wirklich um etwas Praktisches handelte, was den Kollegen von Nutzen sein könnte, so habe ich mich mit einem Vortrage an die dazu bestimmte Sparte gewandt. Meine praktischen Versuche konnten da zur Geltung kommen; bei derartigen Vorträgen konnte man eine gewisse Rüge lassen, um die Kollegen zu verschiedenen Fragen zu zwingen, welche bei ausgiebiger Debatte über alle Klarheit schaffen. Das halte ich für das Wichtigste, und kann man unter solchen Umständen dem Befürworter einer wirklich guten Sache in keiner Weise unlautere Motive unterstellen. Wenn dann solche durchberatene Erfindungen von Kollegen in einer Zeitschrift veröffentlicht werden, wird nichts einzuwenden sein. Wie es aber andernfalls mit den Fachartikeln leicht genommen wird, will ich hier an einem Beispiele demonstrieren. Vor einiger Zeit habe ich ein Fachwerk zur Hand bekommen, auf dessen zweiter Seite fett zu lesen war: „Aus der Praxis des Farbendruckes“. Als Spezialist vertiefte ich mich in den spaltenlangen Artikel, der nur ein Kunterbunt von Ratsschlagen aufwies, welche bei praktischen Versuchen größtenteils scheitern würden.

Bei Nachforschung nach dem Schreiber dieses Artikels entpuppte sich ein mir sehr bekannter Kollege. Somit konnte ich die Feststellung machen, daß der in Betracht kommende Kollege schon seit vielen Jahren nur mit dem Schwarzbrude beschäftigt ist und auf diesem Gebiete oft schon meine Hilfe in Anspruch nahm. Daß dann derartige „Erfahrungen“ aus der Praxis des Buntdruckes nur Auszüge von verschiedenen Fachbüchern sein können, wird niemand mehr bezweifeln. Das ist ein Fall, und solcher gibt es noch viele, z. B. auf dem Gebiete der Sechsmaschinen usw. Es wäre daher zu wünschen, wenn solchen Unfuge entgegengetreten würde. Ich habe einmal in meinem Leben einen Fachartikel („Präparierte Unterlagen von Papp“) an eine Frankfurter Fachschrift gesandt. Derselbe wurde mir aber grundlos zurückgewiesen. Mir war das gar nicht erklärlich, da doch der Aufsatz sehr sachlich gehalten war, noch dazu hielt ich über diesen Punkt in einer stark besuchten Spartenversammlung einen Vortrag, welcher einen guten Anknüpfung fand. Erst später konnte ich das Rätsel lösen, daß es nur der eine Grund sein könnte, daß durch meine Ausführungen verschiedene Inzertenten betreffender Zeitschrift benachteiligt würden. So nahm man in deren Intereße meinen Artikel einfach nicht auf. Was nützt aber eine derartige Fachschrift, wenn sie nur das aufnimmt, was ihr geschäftlich Nutzen bringt und nur solche Artikel passieren läßt, an welchen die inserierenden Geschäftsleute keinen Anstoß nehmen, obgleich der Inhalt wertlos ist? Ich würde empfehlen, daß alle Kollegen, welche reiche praktische Erfahrungen besitzen, am Orte selbst für die technische Weiterbildung ihrer Mitkollegen Sorge tragen. Dann würde manche Enttäuschung erspart bleiben, welche oft solche Artikel hervorrufen, und der Glanz jener fachliterarischen „Größen“ wird infolge ihrer Unwissenheit untergehen. Es gibt genug Kollegen, welche dazu berufen wären, in den Sparten den Kollegen mit Rat und Tat beizustehen, mögen sie deshalb diesen allein für uns nützlichen Weg betreten. Aber es darf auch nicht verkannt werden, daß solche Kollegen, welche sich opfern und nur das Beste im Auge haben, oft zum Danke spöttelnd als „Streber“ bezeichnet werden, wodurch einem oft die Lust zur Mithilfe vergeht. Mögen diese Zeilen den fachschriftstellerischen Kollegen, welche ihre Weisheit aus anderen Schülfern

löfeln, zu denken geben, und mögen sie nicht außer acht lassen, daß ihnen bei passender Gelegenheit die verdiente Würdigung zu teil wird.
Karlsruhe.

D. Klaus.

Aus der Praxis — für die Praxis.

Die Ausführungen der „Korr.“-Redaktion in bezug auf die Vereinigung stenographiebundiger Buchdrucker werden allgemeinen Anklang gefunden haben. Hier muß der „Korr.“ auf einem neutralen Standpunkte stehen, zumal doch neben der Gabelbergerischen Stenographie auch noch andere Kurzschriftsysteme existieren, von denen wieder einige mindestens ebenso populär sind wie dieses. Zu den vom „Korr.“ angeführten „praktischen“ Gründen kämen also auch „taktische“ Gründe, die ein Eintreten für eine solche Einseitigkeit verbieten. Aus der Praxis kann ich nur anführen, daß an manchen Arbeitsstätten vier Stenographen sitzen, wenn es nicht in manchen Geschäften noch mehr sind, von denen jeder für sich aber ein andres System schreibt. Im engen Raume stoßen sich die Sachen, und das ist oft der Fall. Abgesehen von den bekanntesten Systemen gibt es aber noch eine ganze Reihe von Stenographien, die ebenfalls heute noch praktisch angewandt werden. Da an eine Fusionierung der verschiedenen Systeme vorberhand noch nicht zu denken und solche in absehbarer Zeit auch nicht zu erwarten ist, so kann das Bestreben der Vereinigung stenographiebundiger Buchdrucker nur den Zweck haben, Anhänger für das Gabelbergerische System zu „kapern“, und das ist meiner Ansicht nach in „Korr.“ absolut nicht angebracht im Interesse der Ruhe und des Friedens unter den stenographierenden Buchdruckern.

Was das Abheben vom Stenogramm betrifft, für das sich die Vereinigung so lebhaft in die Schanzen wirft, so ist die Idee nicht nur vom praktischen Standpunkte, sondern auch in jeder andern Hinsicht zu verwerfen. Praktische Erfahrungen dürften schon zur Genüge bestätigt haben, daß man es überhaupt als eine Utopie bezeichnen kann, wenn der Buchdrucker direkt vom Stenogramm sehen will. Das kann doch nur bei einem langsam geschriebenen Aufsatze der Fall sein. Wie aber, wenn es sich um einen schnell geschriebenen Artikel handelt oder gar um Nachrichten, die auf eine längere Entfernung telephonisch übermittelt werden, wo man bei einer schlechten Verbindung (und die letztere ist selten gut) nur teilweise den Wortlaut versteht? Dann ist es selbst für den Stenographen schwer, einen Sinn in das Stenogramm hineinzubringen. Und ein solches Stenogramm soll dann der stenographiebundige Seher gleich herunterlesen können! Schlecht geschriebenes Manuskript ist schon schwer zu lesen; wenn nun noch das Stenogramm mit vom Stenographen selbst aufgestellten Kürzungen versehen ist, und der Schreiber des ersten an sich selbst eine flüchtige Handschrift hat, dann entziffere mir mal einer ein solches Geschreibsel!

In den meisten Geschäften ist die Zeit für die stenographische Aufnahme von Gesprächen so kurz bemessen — denn Zeit ist hier Geld —, daß der Stenograph mit Spannung aller geistigen Kräfte und seines physischen Könnens arbeiten muß, um dem Sprechenden zu folgen. Man kann es sich daher wohl denken, daß das Stenogramm alles andre ist, als falligraphisch schön geschrieben. Das Uebertragen eines solchen hieroglyphenmäßigen Stenogramms dann einem stenographiebundigen Seher zuzumuten, wäre wohl unmenslich gehandelt und abstrakt im höchsten Maße. Gewöhnlich werden auch erst immer die telephonisch aufgenommenen Nachrichten von der Redaktion revidiert, weil eben doch bisweilen an denselben „etwas“ zu ändern ist. Es wird also ziemlich schwer fallen, einen Vorteil aus der Tätigkeit stenographiebundiger Seher herauszutun. Aus rein praktischen Erwägungen gibt es also nichts, was für ein Eintreten der Bestrebungen in dem Sinne, wie sie die Vereinigung plant, sprechen würde, auch dann nicht, wenn diese Bestrebungen von nicht Gabelbergerischen Systemfreunden ausgingen. Aber auch bei Ausschaltung aller Nachteile, welche das Sehen vom Stenogramm mit sich bringt, würde die Einführung der Stenographie in die Seherei nur auf Kosten der Gesundheit der betreffenden Buchdruckerstenographen möglich sein. Zu der gesundheitsgefährlichen Tätigkeit des Sehers käme dann noch eine überanstrengende Kopfarbeit, welche das Nervensystem, das heute so wie so schon bei vielen Kol-

legen nicht mehr ganz „handfest“ ist, in nicht geringem Maße angreifen würde, und wer dann dadurch der Ge- prellte sein dürfte, das wäre der Verband mit seiner Krankenunterstützung. Sollten aber wirklich Fälle ein- treten, daß es möglich wäre, die Stenographie an Seh- kasten zu verwenden (und solche Fälle will ja die Ver- einigung schon anführen können?), so wird man nicht ansetzen, von den betreffenden Seherstenoographen bei Ge- legenheiten, „wo es heß hergeht“, gewisse Kraftleistungen zu verlangen, und wiederholte sich so etwas oft, dann wird ja bald der Seher den „Vorteil“, den ihm die Stenographie bringen soll, zu seinem „Nachteil“ an eignen Körper umschlagen sehen; er wird sich zu dem großen Haufen derer zählen können, die infolge ihres an- strengenden Berufes zu sagen pflegen, „ich bin nervös krank“. Schließlich verlangt man nicht nur vom Seher, sondern auch vom Maschinenseher, er soll nach steno- graphiertem Manuskripte sehen, und das eintreten zu sehen dürfte denn doch nicht im Interesse des Verbandes liegen. Jetzt spricht man aber noch von einem gewissen Spede, den der stenographierende Seher an seiner Entlohnung haben soll. In solchem Falle würde schon dafür gesorgt werden, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und der Seher nicht dabei zu „fett“ wird. Man sehe sich doch nur die hohen „Gehälter“ an, mit denen die Steno- graphen und Stenographinnen heute bezahlt werden. Das sind manchmal reine Hungerlöhne, die noch viel schlechter sind als die eines Handarbeiters. Diese Katego- rie von Bureauangestellten hat keine Organisation, die ihnen die Löhne und die Bezahlungsweise vorgeschreibt; sie haben also das zu nehmen (und tun es auch), was ihnen geboten wird und was das Geschäft „glaubt“ für diese aufreibende Tätigkeit bezahlen zu können. Aus huma- nitären und sozialen Gründen müßte deshalb der größte Verzicht auf eine solche doppelte Tätigkeit am Sehkasten die Veranlassung geben, den Bestrebungen, wie sie die Vereinigung stenographischer Buchdrucker zu ihrem Endziele genommen hat, nicht weiter nachzugehen und, was hier am meisten der Fall ist, nicht zuletzt im Interesse der Prinzipale für diese Idee Propaganda zu machen.

O. T.

Korrespondenzen.

Bautzen. Am 18. März fand hier eine Bezirks- versammlung statt. Dieselbe beschäftigte sich mit den zu der Revision des Tarifes gestellten Anträgen. Die Versammelten bekundeten einmütig ihre Zustimmung zu den beantragten Veränderungen des Tarifes. Nach Er- ledigung dieses Punktes erfolgte eine Aussprache über die Schreibweise des „Korr.“. An derselben beteiligten sich Kollegen aus allen vertretenen Orten des Bezirks. Von keiner Seite wurden nennenswerte Ausstellungen gemacht, alle Sprecher waren mit der Stellung der Redak- tion zu den prinzipiellen Fragen der Gegenwart ein- verstanden und wünschten, daß die Schreibweise im „Korr.“ auch fernerhin in erster Linie die Interessen unsers Verbandes fördere. Nach Schluß der regen Debatte erfolgte die einstimmige Annahme der folgenden Reso- lution: „Die heutige Bezirksversammlung ist mit der Schreibweise des „Korr.“, speziell des Kollegen Reghäuser, vollständig einverstanden und spricht dem Kollegen Reghäuser ihr vollstes Vertrauen aus.“ Nach Bekanntgabe einer Einladung der Reichsberger Typographia erfolgte der Schluß der Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

N. Breslau. Der Schlesische Maschinenfeher- verein hielt am 25. März seine fünfte Ordentliche Generalversammlung ab. Auswärtige Mitglieder waren aus Bunzlau und Posen (Stadt) erschienen. Nach Begrüßung der auswärtigen Mitglieder wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst ein in Ratto- witz und zwei in Neurode konditionierende Maschinen- seher in den Verein aufgenommen. Anschließend hieran warf der Vorsitzende einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins seit dessen Gründung. Wie dem Jahresberichte zu entnehmen ist, wurden in dem abgelaufenen Vereins- jahre befriedigende Resultate erzielt. In Nieder- schlesien genimmt die Spezialorganisation immer mehr an Ausdehnung. Während die Bunzlauer Kollegen sich dem Vereine angeschlossen, haben die Görtlicher Maschinenfeher eine Vereinigung für den Bezirk Oßelitz ins Leben gerufen, was mit Freuden zu begrüßen ist. In Oberschlesien ist es zu einem Zusammenschlusse der Maschinenfeher leider nicht gekommen, trotzdem sich die- selben bereits vor Jahresfrist mit dem Gebanten be- schäftigten, einen eignen Verein zu gründen oder dem hie- sigen beizutreten. Der Mitgliederstand hat sich im Ver- gleiche zum vorangehenden Jahre in befriedigender Weise gehoben. Der Verein zählte am Schluß des Be- richtsjahres 43 Mitglieder gegen 32 im Vorjahre. Die Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Orte wie folgt: Breslau 29, Bunzlau 4, Hirschberg 4, Biegwitz 3, Posen (Stadt) 3. Der Besuch der Versammlung war fast durchweg ein guter. Die Kassenverhältnisse waren gleich- falls gute. In Schlesien einschließlich Posen (Stadt) waren 72 Sehermaschinen gegen 66 im Vorjahre in Be- trieb, und zwar in Schlesien 65, in Posen 7. Als Delegierter für den Maschinenfeherkongreß wurde der Vorsitzende Stenzel und als dessen Stellvertreter kollege A. Arne gewählt. Wir geben uns der Hoff- nung hin, daß wir im nächsten Jahresberichte über weitere Fortschritte berichten können, und daß die übrigen Maschinenfeher Oberschlesiens dem Beispiele der Ratto- witzer Kollegen folgen werden. Gleichzeitig richten wir an alle dem Vereine noch fernstehende Maschinenfeher

der übrigen Provinzstädte die Aufforderung, sich dem- selben anzuschließen. Nach der Erstattung des Berichtes der Revisoren wurde dem Kassierer mit Dank Entlastung erteilt und hierauf die eingegangenen Anträge erledigt. Ein Antrag der Biegwitzer Kollegen: „Den an der Generalversammlung teilnehmenden auswärtigen Mit- gliedern das volle Jahrgeld vierter Klasse zu entschädigen“, wurde einstimmig abgelehnt. Mit hin bleibt der bis- herige Modus, wonach den auswärtigen Mitgliedern die halbe Fahrt vierter Klasse zu entschädigen ist, bestehen. Ein seitens der Breslauer Kollegen gestellter Antrag, alle zwei Jahre eine Versammlung in der Provinz ab- zuhalten und den Teilnehmern die einfache Tour vierter Klasse zu vergüten, wurde einstimmig angenommen. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Am Abende desselben Tages beging der Verein sein fünftes Stiftungsfest in feierlicher Weise. Die Teilnehmer trennten sich am frühen Morgen in dem Bewußtsein, ein paar fröhliche Stunden verlebt zu haben.

Breslau. Bei der Delegiertenwahl zu dem Ostern in Berlin tagenden Maschinenmeisterkongreß wurden von den drei Maschinenmeistervereinen Breslau, Beuthen und Biegwitz gewählt: die Kollegen M. Krause-Breslau und Ulrich-Beuthen als Delegierte, Ch. Hagenberg- Breslau und Fröblich-Borf-Biegwitz als Stellvertreter.

M.e. Breslau. Das neue Vereinsjahr begann leider mit einem bedeutenden Verluste für unsern Ortsverein und den Gau Schlesien. Kollege Hermann Schlag, welcher 26 Jahre am hiesigen Orte in Vorstandsämtern tätig ge- wesen und, bevor er 1903 Gauvorstand wurde, 12 Jahre dem Gau Schlesien vorstand, hat sein Amt niedergelegt und der schlesischen Heimat Valet gesagt, um sich in Exil für eine neue zu gründen. Es wurde deshalb am 27. März für unsern Gau-Hermann eine Abschieds- feier im Gewerkschaftshause veranstaltet, an der fast alle Mitglieder des Breslauer Ortsvereins teilnahmen. Die Bezirksvereine Glogau und Biegwitz waren durch Dele- gierte vertreten. Der Vorsitzende Härtel überreichte dem Scheidenden nach vorausgegangener Ansprache im Namen des Ortsvereins, sämtlicher hiesiger Sparten und der schlesischen Bezirksvereine ein kunst- und sinnvoll ge- zeichnetes Diplom. Geschenke überreichten mit kurzen An- sprachen außerdem noch der Breslauer Ortsverein im Vereine mit den übrigen schlesischen Bezirken, Gauvorstand, Maschinenmeisterverein, Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker, Gesangverein Gutenberg und Dröfster- zirkel. Die Vorsitzenden des schlesischen Korrektoren- vereins, der Typographischen Gesellschaft sowie die Dele- gierten der Bezirksvereine Glogau und Biegwitz hielten gleichfalls Ansprachen. Abschiedstelegramme liefen von Vereinen und auswärtigen befreundeten Kollegen ein. Sämtliche Nieder- und Widmungen der Kollegen ver- schiedener hiesiger Offizinen sowie der Bezirksvereine Biegwitz und Meisse wurden zu einem gebundenen Ganzen vereinigt und zeugen von der großen Verehrung, welcher sich unser Hermann erfreute. Die Feier gestaltete sich bei Konzert und Gesangsvorträgen zu einer sehr kollegialen, wie dies wohl hier schon lange nicht der Fall war, weil die Trennung manchmal Kollegen fast überhaupt nicht möglich erschien.

Zu schiedest von uns — Freund, Kollege,

Beschiedener unker Ideal,
Blickt die nur Güt auf rauhen Wege,
Auf Wiedersehen davinkt noch mal —

B. Bromberg. Am 24. März hielt der hiesige Orts- verein seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Julius Stiller in der üblichen Weise. Unter Tariflichem gab der Vor- sitzende einen Ueberblick über den Streik in Thorn. Nach Erledigung weiterer Punkte mehr lokaler Natur, wobei es zu erregten Debatten kam, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen. — Am 26. März fand eine Allgemeine Buchdrucker- versammlung statt. Zu derselben hatte Kollege Reghäuser in liebenswürdiger Weise das Referat über- nommen. Die Mitglieder hatten sich sehr zahlreich ein- gefunden, auch einige Nichtverbändler waren erschienen. In zweistündigem Vortrage sprach der Referent über: „Tarifgemeinschaften und der Verband der Deutschen Buchdrucker“. Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit großem Interesse und zollten dem Redner stürmischen Beifall. Nach kurzer Diskussion wurde die Versammlung geschlossen. — Am 1. März konnten der Zeitungsmettur Oskar Franz und der Zeitungserpedient Emil Bräuer auf ihre 25jährige Tätigkeit in der Buch- und Kunst- druckerei A. Dittmann zurückblicken. Zu Ehren der Jubilare fand von seiten des Geschäftes ein Festessen mit Kommeß statt, welcher auf das gemüthlichste verlief und die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen- hielt. Das Geschäft weist bereits sieben Jubilare auf.

s. Chemnitz. In Nr. 12 der Blankenburger „Deutschen Buchdruckerzeitung“ befindet sich eine Veranlassungsnote des Bezirksvereins Chemnitz (Prinzipale), in welcher der Berichterstatter unter anderem schreibt: „Um die Schmutz- konkurrenz möglichst zu beseitigen, wurde für wünschens- wert erachtet, neben der Verpflichtung auf den Lohn- tarif, auf eine solche auf den Minimalbrudpreisstarif des D. V.-B. den Mitgliedern aufzuerlegen. Es fragt sich nur, wer darüber machen soll? Beim Lohnstarife be- sorgen das die Gehilfen aufs Beste“. Das ist fürwahr eine gute Forderung für die hiesigen Verbandskollegen und deren Funktionäre. Haben die Gehilfen aber auch nicht alle Ursache, in unser so teuren Stadt mit ihren hohen Lebensmittel- und enormen Mietspreisen über das so lächerlich geringe Minimum zu wachen? Ist es doch für einen Verheirateten infolge der in letzter Zeit exorbitant

in die Höhe getriebenen Fleischpreise kaum möglich, mit dem „Mum“ oder 50 Pfg. bis 1 Mt. darüber auch ein nur halbwegs auskömmliches Leben zu führen. Dieser Zustand ist nicht geeignet, die Freude am Gewerbe bei den Gehilfen zu heben. Das letzte Vorgehen zur Er- langung einer Steuerzulage hat erneut bewiesen, daß „unser Meester“ der Notlage der Gehilfen mit wenigen Ausnahmen interesselos gegenübersteht. Ein schla- gender Beweis dafür, daß die Gehilfen alle Ursache haben, einig zu sein und streng über den Tarif zu wachen, der uns hoffentlich bei der Revision eine Aufbesserung bringt. Wie neben der knapp bemessenen tariflichen Bezahlung auch zeitweise die Behandlung in manchem Punkt un- gerecht ist, liefert ein Vorkommnis in dem für uns tarifreuen Betriebe des hiesigen Prinzipalvorsitzenden Herrn Wiltsch einen Beweis. Bei genannter Firma zeigten am 23. März alle Lithographen und Steinbrucker wegen rigoroser Be- handlung und Maßregelung eines Kollegen die Rän- digung ein. Mit welchen Mitteln nun Herr Wiltsch vorgeht, zeigt nachstehender von der Chemnitzer „Volkst- stimme“ veröffentlichter Brief:

Chemnitz, den 20. März 1906.

Herrn (folgt Name der Adressaten).

Ich erlaube mir Ihnen folgendes mitzuteilen:
Meinem ersten Lithographen, zugleich dem auf- sichtsführenden technischen Leiter Herrn W. Fintigbe- ich am letzten Sonnabend, weil ich weder mit seinen Arbeiten noch mit seinen Leistungen zufrieden gestellt war. Mein Steinbruckerpersonal legt dies willkürlich als Maßregelung aus und beabsichtigt in nächster Zeit entweder zu kündigen oder zu streiken.
Mir erscheint dies als erster Schritt des Vor- gehens des Senefelderbundes am hiesigen Plage; wenn es dies nicht wäre, so ist es der Versuch einer Vergeltung, der Sie eventuell auch ausgeübt sind; ich darf Sie daher wohl bitten, daß Sie keinen meiner Leute jetzt annehmen.

In Betracht kommen nachstehende:
(Hier folgen die Namen der Lithographen und Stein- drucker, gegen die sich das Zirkular richtet.)
Dazu schreibt nun die Chemnitzer „Volkststimm“:

Der also in Beruf erklärte Herr W. ist acht Jahre lang als erster Lithograph bei der Firma Richard Müller beschäftigt gewesen, und im nächsten Monate wären es ebenfalls acht Jahre, daß er bei Herrn S. Wiltsch als erster Lithograph in Stelle war. Er hat sich stets der vollsten Zufriedenheit und des vollsten Vertrauens seiner Prinzipale erfreut. Wie wir hören, änderte sich die Situation erst nach dem Eintritte des Prokuristen W. Gerold in das Geschäft des Herrn Wiltsch. Herr W. kam mit Herrn Gerold in ununterbrochene Diffe- renzen, die namentlich darin ihre Ursache hatten, daß der Prokurist Nichtfachmann ist, also weniger von der Lithographie versteht als Herr W.

Wir halten das Vorgehen des Herrn Wiltsch geradezu für ungeheuerlich, denn so vogelfrei kann doch selbst im schönen Sachsen der Arbeiter nicht sein. Ist es nicht ein- fach skandalös, wenn die Arbeiter wegen rigoroser Be- handlung streiken müssen! Es wäre vielleicht manchmal besser, wenn die Herren Prinzipale sich nicht bei jeder passenden Gelegenheit von ihren „kaufmännischen“ Leitern einen Floß ins Ohr setzen ließen. Diesmal handelt es sich um Steinbrucker; wer kann Gemüth dafür bieten, daß sich das häßliche Schauspiel nicht bei den Buch- druckern wiederholt? Hätten doch auch unsere Kollegen schon Gelegenheit, sich mit Herrn Gerold zu beschäftigen. In den letzten drei oder vier Jahren — solange ist dieser Herr im Geschäft — haben schon mehrere Kollegen, Familienväter, die bis zu zwölf Jahren zur Zufriedenheit im Geschäft tätig waren, den Staub dieser „gastlichen“ Hallen von den Pantoffeln schütteln müssen, und das alles trotz tariflicher Verbindnisse. Für die Gehilfen bieten solche Fälle einen Anblick der Reue, die der Meester für Treue in der Arbeit, für deren Bezugsberechtigung neuerdings die Karenz auf 18 Jahre vom sächsischen Land- tage herabgesetzt wurde! Hoffen wir, daß derartige Fälle nicht allgemein auf das Buchdruckgewerbe übertragen werden, damit sich das gute Einvernehmen zwischen Ar- beitgeber und Arbeitnehmer nicht allzu sehr trübe.

W. Dresden. Eine sehr zahlreich besuchte Gau- mitgliederversammlung tagte am 20. März im „Volkshaus“, um zur Tarifrevision und Beschlußfassung der gestellten Anträge Stellung zu nehmen. In einem längeren Referate hatte Kollege Steinbrück schon am 12. Februar den Kollegen das Wesen der Tarifgemein- schaft vor Augen geführt und darauf hingewiesen, wo bei der diesjährigen Tarifberatung der Schwerpunkt liege. Dementsprechend wurden auch in letzter Versammlung die Anträge einer Besprechung unterzogen und kann mit Freuden festgestellt werden, daß die einer sachlichen Kritik unterzogenen Anträge nach unwesentlichen Änderungen von der imposanten Versammlung einstimmig angenommen wurden. Der zweite, ebenfalls wichtige Punkt der Tages- ordnung betraf einen Antrag des Kollegen Stöhr und weiterer 25 Kollegen: „Stellungnahme der Dresdener Gaumitglieder zu den Angriffen der „Sächsischen Arbeiter- zeitung“ gegen den Kollegen Reghäuser im besonderen und „Korr.“ und die Buchdrucker im allgemeinen“. Kollege Stöhr begründete den Antrag folgendermaßen: Er wolle keinen Feldzug gegen die Arbeiterzeitung predigen. Nach- dem der Zentralvorstand in seiner bekannten Erklärung Reghäuser zur Ruhe gemahnt habe, konnte man an- nehmen, daß auch die „Leipziger Volkszeitung“ Ruhe halten werde. Dem war aber nicht so, und die „Säch- sische Arbeiterzeitung“ fühlte sich bemüht, der Volkszeitung nachzuschwafeln. Die Leser des „Korr.“ seien nach der Arbeiterzeitung versimpelt, wie ja die Notiz betreffs der

Grimmichauer Kollegen zum Schluß auch ausführlich, daß diesen (berechtigten oder unberechtigten) Beschluß der Grimmichauer Reghäuser auf dem Gemissen habe. Die betreffende Notiz in Nr. 43 der „Sächf. Arbeiterzeitung“: „Verfehlter Reinwaschungsvorwurf“, sei so persönlich gefaßt, daß man sich über die Kenntniß des Schreibers über die Gewerkschaftsbewegung wundern müsse. Da man den sachlichen, überlegten Ausführungen Reghäusers nicht beikommen könne, versuche man es eben auf diese Art, Reghäuser unschädlich zu machen. Stöhr wünschte, daß die Kollegen sich noch mehr politisch organisieren, um an der richtigen Stelle solchen Artikelschreibern das Handwerk zu legen. Riem (Redakteur der Arbeiterzeitung) führte aus, daß der betreffende Artikel nicht von ihm herrühre; er habe auch heute noch nicht das Gefühl, daß Reghäuser die bewußte Absicht gehabt habe, den Demunzianten zwischen Volkszeitung und Staatsanwalt abzugeben. Das glaube er nicht, und dementsprechend wären auch die Artikel, welche er (Riem) in der Arbeiterzeitung schreibe. Er habe sich jederzeit bemüht, ein gutes Verhältnis zwischen Buchdruckern und Arbeiterzeitung zu schaffen. Der Schreiber des Berichtes „Verfehlter Reinwaschungsvorwurf“ sei eben im Gewerkschaftlichen nicht besonders auf dem laufenden, die Folge sei der Bericht. Aber anerkennen müsse man auch, daß Reghäuser eine kapitale Ungeschicklichkeit begangen habe, in so erster Zeit mit derartigen Artikeln zu kommen. Besser wäre es auch gewesen, die 26 Kollegen hätten den Antrag zurzeit nicht gestellt, denn er schaffe nur zweierlei Nichtigkeiten im Verbands. Steinbrück wies darauf hin, wie wenig die Schreibweise der Arbeiterzeitung der Arbeitersache dienlich sei; die Sache Reghäuser wäre die Sache des Verbandes, deshalb seien auch sämtliche Verbandsmitglieder getroffen worden, als die Arbeiterzeitung schrieb: „Wenn aber die Mitglieder des Buchdruckerverbandes sich diesen Herrn als Leiter ihres Plattes weiter gefallen lassen, so müßten sich doch unsere Gracchens alle ehrlichen Gewerkschaftler, alle ehrliebenden Arbeiter, die Frage vorlegen, ob sie mit diesem Herrn künftig noch auf Arbeitergemeinschaft halten können“. Das ist nicht nur eine direkte Aufforderung zum Boykott Reghäusers, sondern zum Haß aller Buchdrucker. Reghäuser hat als Redakteur eines Gewerkschaftsblattes die Pflicht, für die Resolution des Kölner Kongresses zu schreiben. Andererseits sind begrifflich die Redakteure politischer Arbeiterblätter gemungen, in Sachen des Massenstreiks für die Jenenser Resolution einzutreten. Sachliche Differenzen sind unter diesen Verhältnissen denkbar, aber diese verlegenden persönlichen Angriffe gegen Reghäuser seien allseitig zu verurteilen. Von Lumann war folgende Resolution eingegangen: „Die am Dienstag den 20. März 1906 tagende Gaumitgliederversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker spricht sich ganz entschieden gegen die Kampfesweise der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ sowie der „Leipziger Volkszeitung“ dem „Korr.“-Redakteur Reghäuser sowie dem Buchdruckerverbande im allgemeinen gegenüber aus. Die Versammlung erblickt in dieser Schreibweise eine Verletzung der Arbeiter unter sich, einen Eingriff in ihre gewerkschaftlichen Angelegenheiten sowie eine Unterdrückung der Meinungsfreiheit. Die Versammlung erwartet ein Unterlassen dieses das ganze gewerkschaftliche Leben blöthstellenden Vorgehens“. Schon bemerke, daß der betreffende Artikelschreiber sich Mühe gegeben habe, die „Leipziger Volkszeitung“ zu übertreffen. Das ehrliebe Bestreben Niemand, die Gegenätze auszugleichen zwischen Partei und Gewerkschaft, erkenne er ohne weiteres an. Gleich bedauerte, daß in jetziger Zeit so ein Streit hervorgerufen werde, man solle sich doch nicht gegenseitig zerfleischen. Reghäuser sei ebenso persönlich und gefällig wie die „Leipz. Volksztg.“. Wichtig bemerke, daß man sich die größte Mühe gebe, die Heße gegen Reghäuser zu forcieren, wo man doch viel mehr dazu kommen müsse, die durchdrachte, geistige Arbeit Reghäusers anerkennen und seinen Mut zu bewundern. Hat doch schon Härtel viel durchgemacht müssen mit der Partei und dem neuen Redaktionskollegen Krahl blieben die Anpassungen ja auch nicht erspart. Der Schreiber des Artikels in der Arbeiterzeitung, der Redakteur Bloch, habe nur seine Wissenstare durch diese Schreibweise an Stadttagen abgeben wollen. Sein bedauerte ebenfalls, daß man sich heute mit einem solchen Antrage beschäftige. Da die Antragsteller nicht alle Leser der Arbeiterzeitung seien, können sie sich doch auch nicht beileidigt gefühlt haben. Der Redakteur Bloch hätte besser getan, die Finger davon zu lassen, wenn er der Sache nicht gewachsen sei. Die Kollegen könnten aber aus all dem heute Angeführten ersehen, daß sie gut tun, sich auch politisch zu betätigen und die Reihen der Arbeiterbewegung stärken, damit der Name Morier für die Buchdrucker wieder vollgültig werde. Das Resultat der Abstimmung über die Resolution Lumann blieb zweifelhaft; eine genaue Feststellung war nicht durchführbar, weil die Versammlung der vorgelassenen Stunde wegen sich auflöste.

Däniken. Nachdem die Mitgliederzahl am hiesigen Orte die statliche Höhe von 21 (gegen 8 Nichtmitglieder, wovon 1 Wündler) erreicht hatte, wurde bei verschiednen Kollegen der Wunsch laut, nunmehr hier einen Ortsverein zu gründen, um dadurch das kollegiale Leben zu fördern und namentlich durch Haltung von Fachschriften und Veranstaltung von Kursen den Kollegen Gelegenheit zur weitem Ausbildung zu geben. Zu dem Zwecke

hatten sich am 17. März 16 Verbandskollegen versammelt, um über die Gründung eines Ortsvereins zu beraten. Nachdem sich werthigende Kollegen für und gegen diese Absicht ausgesprochen hatten, wurde die gedachte Gründung beschlossen. Als Vorsitzender wurde Kollege Th. Reinermann, als Kassierer Kollege Fr. Linden gewählt. Nachdem noch einige interne Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, schloß Kollege Linden mit einem befeuert aufgenommenen Hoch auf den jungen Ortsverein und den Verband in die anregend verlaufene Versammlung.

P. Sch. Glogau. Eines guten Besuchs hatte sich der am 18. März abgehaltene Bezirkstag zu erfreuen. Bei einer Mitgliederzahl von 110 waren 76 Kollegen anwesend. Wir hatten auch die Ehre, unsern Gauvorsteher Fiedler-Breslau als Gast begrüßen zu können. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des vor kurzem verstorbenen Druckerinvaliden Karl Steinbach, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Den Höhepunkt der Verhandlungen bildete die lange Zeit in Anspruch nehmende Besprechung der Stellungnahme zur diesjährigen Tarifberatung. Nach einem einleitenden Referate des Gauvorstehers berichtete derselbe in trefflicher Weise über diese Frage und trug eine Reihe wichtiger Aufgaben vor, die von der Versammlung akzeptiert wurden. Aus Anlaß des aus dem Gau scheidenden Gauwalters H. Schlag-Breslau und in Anbetracht seiner großen Verdienste, die er sich um den Gau Schlesien erworben, wurde mit Freuden begrüßt, zur Stiftung eines Ehrengeschektes der Bezirksvereine im Gau mit beizutragen. Nachdem Kollege Hauschild ein klares Bild über die Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes gegeben, wurde beschlossen, die nächste, im Herbst stattfindende Bezirksversammlung in Neufalz a. D. abzuhalten. Der Bezirksverein veranstaltete in Verbindung mit dem Bezirkstage am 6. März im Saale des „Schützenhauses“ zu Ehren des fünfundsanzwanzigjährigen Verbandsjubiläum seines langjährigen und hochverdienten Vorsitzenden Gustav Fiedler eine Festlichkeit. Es war für die Buchdrucker ein Freuden- und Jubeltag, das bewiesen die Kundgebungen herzlicher Anteilnahme, die dem Jubilare dargebracht wurden. Beim Eintritt in den Saal wurde Kollege Fiedler nebst seiner lieben Gattin mit einem musikalischen Tusch begrüßt und an ihre mit Girlanden geschmückten Ehrenplätze geleitet. Einige Musikstücke leiteten die Feier ein. Nachdem vom Männerchore des Flemingischen Gesangvereins unter Direktion des königlichen Musikdirektors a. D. Herrn Biestedt die Lieder „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ und „Gutenbergs Traum“ verklungen waren, hielt der Vorsitzende des Festkomitees, Kollege Diez, die Festrede. Er ging in ehrender Weise auf die Bedeutung des Tages näher ein und warf zunächst einen Rückblick auf die segensreiche Arbeit des Buchdruckerverbandes, weiter schildernd in warm empfundenen Worten den Werdegang und das ruhmreiche, mannhaftes Eintreten unsers alten, treubewährten Führers für die Verbandsangelegenheiten. Dankbar erkennen wir daher auch seine Verdienste an und sein Name wird mit der Geschichte des Bezirks immer unverlöschlich bleiben. Redner überreichte ihm am Schluß seiner Ausführungen das vom Bezirke gewidmete Ehrengeschek, eine prächtige Tafeluhren. Anschließend hieran wurde ein von Herrn Lehrer Bauer auf den Jubilar gedichtetes Lied ansprechend zu Gehör gebracht. Gauvorsteher Fiedler feierte gleichfalls in anerkennenden Worten den Jubilar und übermittelte die herzlichsten Gratulationen des Gauvorstandes mit dem Wunsche, seinen alten Kämpfer noch viele, viele Jahre an der Spitze des Bezirks wirken und walten zu sehen. Es folgten noch diverse Ansprachen von Vertretern der Mitgliebschaften Sprottau, Neufalz, GutsMuth und Grünberg, welche ebenso wie der Flemingische Gesangverein, der Geneselerbund und das Gewerkschaftstaktell recht wertvolle Geschenke überreichten. Nachdem die Gratulationscour beendet war, stattete nunmehr Kollege Fiedler, tief ergriffen von den mannigfachen Ovationen, seinen innigsten Dank ab und ermahnte zu weitem treuen und festen Zusammenhalten. Von der Belebtheit des Jubilars zeugten die zur Verlesung gebrachten Telegramme vom Zinzular Ortsvereine, Görtzler Ortsvereine, Breslauer Buchdruckerhilfsverein, Gauvorstand Schlesien, Sigmund Künstlerchor den Niesinger Schläderhäuslern, Baumeister-Dresden, Donselow-Werlin, Scholz und Kollegen in Dhrdruff bei Gotha, Hübel- und Kriegel-Görtz, Teutloff- und Linke-Potsdam, Delinger- und Arnold-Würzburg, Karl Helle- und R. Schmidt-Breslau, Wenschke- und Vogt-Waagen, Speth, Hoffmann, Wolf, Kolbude, Klapper, Weber, Wiesner- und Duda-Wolsau, Seibel, Seibel, Rinke, Zuder, Künzler- und Hölner-Brieg, Scheibal, Nibel, Elze, Berger, Gildner- und Familie Mehlhose-Glogau sowie Typographische Vereinigung Glogau. Ferner waren weitere 48 schriftliche Glückwünsche aus allen Gegenden Deutschlands eingetroffen. Das Fest, welches in jeder Beziehung als ein höchst gelungenes zu bezeichnen ist, verlief in der schönsten Weise. — Fast vollständig vereinigt sich die Mitglieder am 28. März zu einem Kongresse; galt es doch, für Kollegen Schlag aus Breslau, welcher auf der Wreife nach seiner neuen Heimat Tilsit begriffen, Glogau berückte, eine Abschiedsfeier zu veranstalten. Der Vorsitzende G. Fiedler gedachte in einer längeren Ansprache in gebührender Weise der großen Verdienste des Scheidenden, die dieser sich durch seine fast dreißigjährige Tätigkeit im Gau Schlesien erworben und überreichte ihm namens des Ortsvereins als ein äußeres Zeichen der Liebe und Dankbarkeit sowie zur Erinnerung an diesen Tag eine Standuhr mit entsprechender Widmung. In den offiziellen Teil schloß sich eine urgemüthliche Fidelitas

an. Eine photographische Blüchtaufnahme und Toaste sowie verschiedene Lieder- und humoristische Vorträge hielten die Anwesenden noch geraume Zeit beisammen. Wir fühlen uns am Schluß verpflichtet, unsern lieben Schlag nochmals ein herzliches Lebenswohl nachzurufen. Wir sagen ihm mit Bedauern aus seiner Stellung scheidend und wünschen ihm in seinem neuen Amte alles Gute.

r. Köln. (Feuerungszulage und Ferien.) Der Rheinische Bauernverein, welcher mit dem 1. September vorigen Jahres die Rheinische Druckeri in Kempen übernahm und von dort nach hier verlegte, hatte in Anbetracht der Feuerung dem Personale ein Weihnachts-geschenk von 10 Mk. und dem Hilfspersonale ein solches von 5 Mk. überreicht. Jetzt hat das Personal abermals eine Feuerungszulage erhalten, und zwar die Verheirateten (12) je 30 Mk., die älteren Unverheirateten (6) je 20 Mk., die übrigen (6) je 15 Mk. Außerdem ist dem ganzen Personale ohne Unterschied und ohne Karenzzeit ein Sommerurlaub von einer Woche (acht Tage) bewilligt worden. In Betracht kommen 23 Buchdrucker, 1 Buchbinder und 10 Hilfsarbeiter und Einlegerinnen. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß dieses Beispiel des Rheinischen Bauernvereins in Köln viele Nachahmung finden möge.

München. (Maschinenmeisterverein.) Die am 17. März im Vereinslokale abgehaltene Ordentliche Monatsversammlung hatte einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen. Nach Erledigung der Neuaufnahmen wurde das Schreiben der Zentralkommission mit der Bewilligung von fünf Delegierten für Bayern verlesen. Dadurch wurden unsern Vereinen zwei Delegierte gesendet, und die übrigen bayerischen Kollegen sind von einem strittigen Punkte befreit worden. Als Delegierte zum Allgemeinen Maschinenmeisterkongresse wurden durch Urabstimmung die Kollegen Ernst und Müller gewählt. Die Versammlung beschloß, das diesjährige Stiftungsfest im kleinen Rahmen, verbunden mit der Beschäftigung einer Papierfabrik und darauf folgender Unterhaltung, zu feiern. Um eine möglichst zahlreiche Beteiligung der Kollegen von der Maschine an dem zu Pfingsten in Nürnberg abzuhaltenden Bayerntage zu sichern, wurde ein Antrag, wonach jedem mitführenden Mitgliede die Hälfte des Fahrgeldes vergütet werden soll, einstimmig angenommen. Nach Erledigung verschiedener technischer Anfragen wurde die Versammlung geschlossen.

Neuruppin. Am 25. März fand in Stritz (Briegnitz) die Frühjahrbezirksversammlung statt, zu welcher bei einem Mitgliederstande von 71 insgesamt 53 Kollegen und vom Gauvorstande Kollege Kirchner erschienen waren. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden erstattete der Kassierer den Kasfenbericht, welcher in allgemeinen ein günstiger war. Sodann berichteten die Vertrauensleute über die Verhältnisse der einzelnen Druckorte; dieselben sind größtenteils betriebende. Wenn auch einzelne Orte noch vieles zu mindigen übrig lassen, so rührt dies daher, daß wir in diesen bisher noch nicht festen Fuß fassen konnten. Sodann referierte Kollege Kirchner über die bevorstehende Tarifrevision. In klarer und leicht verständlicher Weise gab derselbe in einflussreicher Rede einen Überblick über den Tarif im allgemeinen, dessen Entstehung und weitere Entwicklung; er erläuterte den aufmerksamen Zuhörern, was wir von der diesjährigen Tarifrevision zu erwarten haben, und schloß unter stürmischem Beifalle seine lehrreichen Ausführungen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Dann wurden die einzelnen Anträge zur Tarifrevision besprochen. Ein Antrag, die Remuneration für den Kassierer zu erhöhen, wurde angenommen und unter Festsetzung der Fahrtenschädigung angefaßt der guten Kasfenverhältnisse das volle Fahrgeld bewilligt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und einem Schlußworte unsers Gauvorstehers wurde die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung nach nur dreißigtägiger Dauer mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Auf eine kräftige Stärkung des innern Menschen folgte ein gemeinsamer Spaziergang und später ein Tanzchen. Welches Interesse die Mitglieder an unser Sache zeigen, das bewiesen zwei junge Kollegen aus G., welche des schlechten Anschlusses wegen den fünf Stunden langen Weg nach Neuruppin nachts zu Fuß zurücklegten, hier verfaumten sie dann noch den Zug und kamen endlich mit dreißigtägiger Verpöpfung in Stritz an. Ein Begrüßungstelegramm unsers frühern Bezirksvorsitzenden Vogler-Gelsenkirchen traf leider zu spät ein und konnte der Versammlung nicht mehr zur Kenntnis gebracht werden. Wir sagen ihm an dieser Stelle unsern besten Dank. — Wie die Minder unsers Bezirks ihre Versammlungen bisher stets mit uns auf denselben Tag festsetzten, so hatten sie auch diesmal ihre Getreuen nach Brignitz zusammengetrommelt, zu welcher auch der ganze Generalkas aus Berlin erschienen war. Trotzdem hatten sie es nicht verhindert können, daß zwei ihrer Mitglieder unsre Versammlung besuchten und die Ueberzeugung gewannen, daß der Verband für sie das einzig richtige ist; dieselben meldeten sich zum Verbands an.

Odenburg. Am 4. März fand im „Kaisersaale“ zu Jever die Ordentliche Bezirksversammlung statt, zu welcher 118 Kollegen erschienen waren, und zwar aus Want-Wilhelmsbaven 30, Eisfeld 1, Delmenhorst 2, Jever 12, Odenburg 58, Barel 13, Barch 2, Berne, Brate; Klopensburg und Westerfalten waren leider nicht vertreten. Eingeleitet wurde die Versammlung durch einen Gesangsvortrag der Gesangsabteilung „Gutenbergs“-Odenburg. Das Andenken des auf so tragische Weise uns Leben genommenen Kollegen Vogel ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Aus dem Berichte des Vorstandes ist zu erwähnen, daß das abgelaufene Jahr für uns im allgemeinen als günstig ver-

* Ich glaube, daß in diesem Falle von einer weitem Erörterung Abstand genommen werden kann, da nach allen Wahrnehmungen die bewußten Angriffe auf meine Person in Verbands wie auch in anderen Gewerkschaftskreisen so gut wie gar keine Anklang gefunden haben, und unser Verbandsverband ja doch das letzte Wort in der Angelegenheit hat.
E. Reghäuser.

laufen bezeichnet werden kann. Der Mitgliederstand ist von 185 auf 217 gestiegen — trotz vermehrter Einführung der Segmaschinen, deren Zahl von 10 auf 17 gestiegen ist. Der Tarif ist, mit Ausnahme von zwei Druckereien in Delmenhorst, überall eingeführt. Die Berichte der Vertrauensleute der einzelnen Druckorte lauteten befriedigend, mit Ausnahme von Delmenhorst, wo durch Einführung der Segmaschine unser Mitgliederstand auf vier zurückgegangen ist. Bant-Wilhelmsbaven und Oldenburg klagen über schwachen Verjammungsbesuch; leider sei noch eine Anzahl gewohnheitsmäßiger Verjammungsschwänger zu verzeichnen, die aufzutrümmeln Pflicht der Kollegen sein müsse. Das Hauptinteresse nahm die Stellungnahme zur Tarifrevision in Anspruch. Der Vorsitzende Roth-Oldenburg sowie Kollege Krimling-Bant machten die Verjammung mit den auf der am 14. Januar in Bremen abgehaltenen Bezirksvorsteherkonferenz des Gauess Nordwest gepflogenen Beratungen über obiges Thema vertraut. Im Laufe der Debatte fand folgende aus der Verjammung eingebrachte Resolution einstimmige Annahme: „Die am 4. März in Nevers tagende Bezirksverjammung macht die Vorschläge der Bezirksvorsteherkonferenz zur Tarifrevision zu der ihrigen und verpflichtet sich, voll und ganz für dieselben einzutreten“. Die nächstjährige Bezirksverjammung findet laut Beschluß in Bant-Wilhelmsbaven statt. Hierauf wurde in die Tagesordnung der Generalverjammung der Bezirkskrankengeldauschüsse eingezeichnet. Die Jahresrechnung schloß mit einer Mehreinnahme von 384,72 Mk. ab. Der Vermögensbestand beträgt 4826,12 Mk. Ein Antrag des Ortsvereins Oldenburg auf Streichung des Absatz 3 in § 5 des Statutes fand nach kurzer Debatte die Zustimmung der Verjammung. Hiermit hatten die Beratungen ihr Ende erreicht. Nachdem der Vorsitzende, auf die bevorstehende Tarifrevision hinweisend, die Mitglieder zu eifrigem Verjammungsbesuche und festem Zusammenhalten aufgefordert, wurde die Verjammung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen. Nachdem brachten die Gesangsabteilung „Gutenberg“ Oldenburg und Gesangverein „Gutenberg“ Bant-Wilhelmsbaven noch einige Lieder zu Gehör, wofür auch an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen sei.

H. B. Ravensburg. (Maschinenmeisterverein.) Am 18. März hielten die Mitglieder des Oberschwäbischen Maschinenmeistervereins Saulgau-Ravensburg ihre diesjährige Hauptverjammung in Ravensburg ab, welche fast vollständig besucht war. Nach längerer Debatte über die inneren Verhältnisse unsers Vereins nahm man Stellung zum diesjährigen Kongresse und erklärte sich mit den Vorschlägen des Stuttgarter Vereins einverstanden. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden sämtliche Vorstandsmitglieder per Affirmation wieder gewählt. Nach Erledigung einiger weiterer interner Angelegenheiten wurde die Verjammung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Der Nachmittag wurde zu einem allgemeinen Ausfluge nach dem nahe gelegenen Weingarten benutzt, bei welcher Gelegenheit der Buchdrucker Kraus ein Besuch abgestattet wurde, um den dortigen selbsttätigen Anlageapparat von Klein & Ungerer in Augenschein zu nehmen. Kollege Stummpp hatte die Liebenswürdigkeit, uns denselben im Betrieb vorzuführen, wofür ihm auch an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen sei. Die übrigen Stunden verfloßen nur allzu rasch, und können wir konstatieren, wieder einen recht gemüthlichen Tag unter den Ravensburger Kollegen verlebt zu haben. Darum auf ein frühliches Wiedersehen in Saulgau!

Rundschau.

Eine Teuerungszulage bewilligte die Kölner Verlagsanstalt und Druckerei ihrem Personale auf die Dauer von acht Wochen in folgenden Abteilungen: Für männliche Verheiratete 2 Mk., desgleichen Unverheiratete 1,50 Mk., Wehrlinge und Raufburschen 0,50 bis 0,75 Mk., Arbeiterinnen 0,75 bis 1 Mk., Zeitungsträgerinnen 1 Mk. wöchentlich.

Herr W. A. Nahrensdorf in Wanne hat ziemlich häufig das Bedürfnis, der Öffentlichkeit zu zeigen, daß er ein ganzer Kerl ist, der sich nicht feige und demüthig unter das schändliche Tariffoch beugt. Momentan sucht er junge Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren, die aber höhere Vätertschulbildung haben müssen, zur Ausbildung als Maschinenführerin in seinem landauf landab bekannten Kunststempel. Mit einem „Salär“ von 15 bis 20 Mk. wöchentlich legt er seine Keimruten aus, auf die er diejenigen, die ihn, den Musterarbeitgeber, noch immer nicht kennen mit der weitem Zuficherung von „bawiernder“ und „angenehmer“ Stellung zu locken sucht. Wenn der Herr Dr. V. Gander Kille und die Tarifgemeinschaftsgegner von gleichem Kaliber nun den Generalanzeiger-Verleger Nahrensdorf in Wanne nicht zu ihrem Schutzhelligen ausrufen, dann gibt es überhaupt keine Gerechtigkeit und Anerkennung mehr auf Erden, denn wie Nahrensdorf versteht sich doch kein zweiter um die gewerbellischen Bühne und Arbeitsbedingungen herumzudrücken.

In der „Buchdruckerwoche“ wurde in einer der letzten Nummern eine mit Abbildungen versehene Beschreibung der neuen Zeilengießmaschine Rototype gegeben. Diese Erfindung des österreichischen Ingenieurs Schimmel wurde vor Jahresfrist zum erstenmale erwähnt und ist jetzt bereits ihrer Vollendung entgegengeführt. Ein Syndikat, an dessen Spitze Singeln, Herausgeber der Zeitung „L'Impartial“ in Nancy, Bergeret, Präsident der Vereinigung der dortigen Druckereibesitzer, und A. Bèha, Herausgeber des „Courrier de Metz“, stehen, hat bei

Schimmel'sche Erfindung erworben. An derselben wäre nach jener Beschreibung die Einfachheit besonders ins Gewicht fallend, so daß ein Maschinenseher den Mechanismus in kürzester Zeit begreifen kann. Auf Details sowie auf einen Vergleich mit anderen Systemen wollen wir uns jetzt nicht einlassen. Vielleicht nimmt später einmal eine Maschinensehervereinigung oder ein mit den verschiedenen Systemen gut vertrauter Maschinenseherfollege das Wort zu einer eingehenden Beschreibung der Rototype.

Für reisende oder sonst Kondition suchende Kollegen von großer Wichtigkeit ist die Mitteilung, daß mit Rücksicht auf die Verallgemeinerung der Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit in Frankreich, die Biatikumsauszahlung vom 5. April ab bis auf weiteres eingestellt wird. Natürlich hat sich auch ein jeder bis zum Abschluß der Bewegung unserer französischen Kollegen der Konditionsannahme oder Konditionsbewerderung nach dort zu enthalten.

Fallen gelassen in aller Form wird nunmehr der Reichstagsabgeordnete Fusangel von der gesamten Zentrumspresse. Der Vorstand des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse teilt in seinem Organe nämlich mit, daß er Herrn Fusangel als ausgeschieden betrachtet und ihm die Vereinsdruckfaden nicht mehr zuwendet. Ein wahrer Rattenkönig von Prozessen schwebt in der Angelegenheit Fusangel. Ein von der Schriftstellerin Ubele Vöblicher angestrengter wegen unberechtigten Nachdruckes zweier ihrer Romane endete mit der Freisprechung Fusangels, allerdings nur aus formalen Gründen. Festgestellt konnte nämlich werden, daß der Fusangelsche Verlag nicht nur jene Romane nachgedruckt, sondern auch an zahlreiche Blätter in Platten verkauft hat. Fusangel, der acht Monate lang verurteilt gewesen, vermochte die Schuld für diese jedenfalls einzige Nachdruckaffäre seinen Vertretern zuzuschreiben, gegen die nun die genannte Schriftstellerin Strafantrag gestellt hat.

Der amerikanische Zeitungspapiertrust wurde, wie im „For.“ seinerzeit mitgeteilt, von der Regierung der Vereinigten Staaten beschuldigt, durch willkürliche Preiserhöhungen und andere Machinationen den freien Handel mit anderen Ländern zu unterbinden. Der Trust befreit dies natürlich, erklärte jedoch, als ihm vom Verichte aufgetragen war, für seine Gegenbehauptungen die Geschäftsbücher vorzulegen, daß er das nicht tun würde, weil nach dem bestehenden Rechte niemand sich selbst zu belasten brauche. Der oberste Gerichtshof hat nun entschieden, daß von diesem Rechte nur Einzelpersonen Gebrauch machen könnten, nicht aber Gesellschaften; die Geschäftsbücher müßten also dem Richter vorgelegt werden. Von dem entschiedenen Vorgehen der amerikanischen Regierung und des Höchstgerichtshofes verpflichtet man sich eine heilsame Wirkung gegen die Preistreiber der Trusts im allgemeinen. Öffentlich erfüllen sich diese Erwartungen, wie auch auf dem Kontinente und speziell in Deutschland den Syndikaten die Zähne einmal so gezeigt werden müßten.

Ueber die Verwendung von Soldaten als Arbeitswillige brachten wir in der letzten Nummer einige Ausführungen, die gegen diese neuesten, in Magdeburg bei dem Streik der Fuhrleute und Möbeltransporteure spielenden Fall gerichtet waren. Die Angelegenheit kam nun am 31. März im Reichstage zur Sprache. Von der sozialdemokratischen Fraktion protestierten die Abgeordneten Stolte und Zubeil ganz energisch gegen diese von der Magdeburger Kommandantur gebilligte militärische Streikbrecherei. Zubeil sagte besonders zutreffend: Schon aus bloßem Anstandsgefühl sollte man dafür sorgen, daß diejenigen, die die Kosten aufbringen müssen, nicht auch noch durch die Armees zu gleicher Zeit ihr Koalitionsrecht verlieren. So kann der Fall eintreten, daß Vater und Bruder im Kampfe stehen, um für ihre Familie eine bessere Lebenslage zu erkämpfen; dann wird der Sohn und Bruder kommandiert, ihnen entgegenzutreten. Mit Recht wird von den Arbeitern eine derartige Arbeit als besonders entehrend angesehen. Zu einer solchen schimpflichen Tätigkeit sollte die militärische Behörde doch niemand zwingen. — Wenn auf diese Ausführungen der Kriegsminister und seine Kommissare sich in Schweigen hüllten, dann werden die Arbeiter sich rühren und den herrschenden Gewalten durch eine Protestbewegung klar machen, daß die Arbeiterklasse denn doch nicht gewillt ist, sich das Militär obendrein noch als Lohnrücker und Streikbrecher über den Hals kommen zu lassen. Das sollte gerade noch in dem Jahre der berechtigten Lohnkämpfe, die niemals geführt wurden.

Eine Statistik über die Arbeitslöhne in Deutschland, Amerika und England, die sich auf die Zeit von 1890 bis 1903 erstreckt und von dem Arbeitsamte in New York aufgenommen wurde, stellt fest, daß in 13 der wichtigsten Arbeitszweige der englische Unternehmer einen etwa 50 Proz. höhern Lohn bezahlt als der deutsche. Es ist das zwar nichts Neues, was diese Statistik befragt, aber gegen die fortwährenden Zimmermann der deutschen Unternehmerschaft über die von ihr gezahlten hohen Löhne doch ein vorzügliches Gegenargument.

Unter der Stichmarke „Konsequente Streikpostenjustiz“ schreibt die „Soziale Praxis“ mit bitterer Ironie: „Wie das Kammergericht seine Rechtsprechung in Streikpostenfällen immer ausbleiblicher von der einseitigen Rechtsauffassung der Schuldleute abhängig macht, zeigt eine neue Verhandlung gegen einen gutbürgerlichen Berliner Redakteur (es kommt der Fall eines Redakteurs der „Berliner Morgenpost“ in Frage, der gelegentlich des Streiks in der Buchbinderei von Kämmerer auszog, um sich von der Nichtigkeit der im „Vorw.“ gerügten Streik-

postenjagden der Berliner Polizei zu überzeugen. Red.) der sich durch die Ausübung seiner Richterplattschiff vor dem Hause einer betretenen Stirna in der Kochstraße der Bedrohung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Straßenverkehrs schuldig gemacht haben soll. Er war nämlich, als er vor dem Hause kurz vor der Mittagsarbeitspause mehrmals auf- und abschrift, von dem Schutzmannsposten, im Interesse der Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Verkehrs, just so, wie es der Terminus der Straßenpolizeiordnung besagt, zum Weitergehen aufgefordert und, als er trotzdem noch einmal vor dem Hause vorbeiging, zur Wache gebracht worden. Ebenso wie die unteren Gerichte erklärte das als Revisionsinstanz angegangene Kammergericht, indem es die Verurteilung zu einer Geldstrafe befähigte, es käme lediglich darauf an, daß der Schutzmann den Angeklagten unter Hinweis auf das Verkehrsinteresse fortgewiesen habe. Ob der Schutzmann berechtigten Anlaß zu jener Aufforderung gehabt, ob sie notwendig und zweckmäßig gewesen sei oder nicht, das dürfte nicht nachgeprüft werden; ganz unerschöpflich sei, aus welchen Gründen sich der Angeklagte dort aufgehalten habe. Die Konsequenz dieser Rechtsprechung ist, daß nicht nur Streikposten, sondern überhaupt jeder Bürger sich auf den Straßen nur mit stillschweigender Erlaubnis des Schutzmannes aufhalten darf. Rechtsbeschwerden gegen die etwaige Entziehung dieser Erlaubnis durch den Schutzmann gibt es nicht“. Der Berliner Polizei kommt natürlich der mehr als sonderbare Standpunkt des preussischen Kammergerichts sehr gelegen. Daß dieser unhaltbar ist, haben im vergangenen Jahre die Entschiede des Landgerichts in Köln ganz besonders bewiesen. Offen wurde da die Auffassung des höchsten preussischen Gerichtshofes in der Streikpostenfrage als irrtümlich bezeichnet. Die Konsequenz wäre hier also einer besseren Sache würdig.

Verhaftet unter der Anklage des Mordes sind die ersten Beamten der Vereinigung der Bergleute der amerikanischen Weststaaten auf Veranlassung der Grubenbesitzer. Mit der ungeheuerlichen Beschuldigung, die genannte Gewerkschaft hätte die Ermordung des wegen seiner ganz schlimmen Brutalitäten gegen streikende Kohlengräber in Idaho verhafteten Esgovernors Steuernberg veranlaßt, wollen die edlen Kohlenbarone einen Hauptstreik gegen die Organisation der Bergleute vollführen. In amerikanischen Arbeiterkreisen herrscht selbstredend allgemeine Entrüstung, daß einfach eine Gewerkschaft für diese Ermordung verantwortlich gemacht werden soll. Der im November 1887 in Chicago verübte Justizmord gegen Anarchisten ist nicht vergessen, weshalb nach jeder Richtung die größten Anstrengungen gemacht werden, um den teuflischen Plan der Bergwerksbesitzer zuchanden zu machen.

Wie in der vorausgegangenen Nummer in der Gewerkschaftsübersicht dargelegt, beginnt jetzt auf der ganzen Linie die Periode der Lohnkämpfe. Unter den in Deutschland obwaltenden Teuerungszuständen läßt sich schon im voraus auf eine ganz bedeutende Streikbewegung schließen. Die heute vorliegenden Meldungen bestätigen diese Meinung durchaus. In Berlin ist ein allgemeiner Ausstand der Maler ausgebrochen, 8000 Personen sind daran beteiligt. — In Dresden hzw. im Bereiche der Kreishauptmannschaft Dresden stehen 10000 Metallarbeiter vor der Aussperrung, obwohl die eigentliche Ursache — ein kleiner Gruppenstreik in einem Weibener Betriebe — beseitigt ist. Die im Hirsch-Dumreicher Gewerkschaftsvereine organisierten Metallarbeiter haben sich solidarisch erklärt. — In Magdeburg droht aus dem Streik der Kutscher und Fuhrleute eine allgemeine Wachtprobe zwischen Unternehmertum und Arbeiterchaft zu werden. — Die allgemeine Aussperrung der Metallarbeiter in Hannover aus Anlaß der Forderungen der Former wird im Laufe dieser Woche wohl Tatsache werden. 12000 Arbeiter kommen in Betracht — vorläufig! — In Posen sind 2000 Bauarbeiter ausgesperrt worden. — In Mühlberg a. E. streiken die Maurer. — In Bielefeld sind wegen der Forderung einer 20prozentigen Lohnverbesserung die Tischler ausständig. — In Breslau war wegen des Streiks der Droschkenkutscher am Sonntag keine Droschke in den Straßen sichtbar. — In Königsberg i. Pr. sind die Maler und Anstreicher ausgesperrt, die Unternehmer patieren mit einer gelben Gewerkschaft. — In den Streik traten wegen höherer Lohnsätze die Seeleute in Hamburg, in welcher Anzahl, kann noch nicht berichtet werden. — In Magdeburg wurden sämtliche Weißgerber ausständig, weil die Tarifverneuerung an der Frage der Arbeitszeiterhöhung scheiterte. — In Dortmund streiken die Hochofenarbeiter. — Im mitteldeutschen Braunkohlenreviere ist die Zahl der streikenden Bergleute auf 5000 angewachsen. — Die Aussperrung der Textilarbeiter in Milchausen i. S. ist beendet. Die Hauptfirma bewilligte eine Viertelstunde kürzere Arbeitszeit, worauf es auch in den anderen Fabriken nach Bewilligung von Lohnverbesserungen zu einer Einigung kam. — Der Streik der Maurer und Zimmerer in Emden endete mit Abschluß eines Tarifvertrages. — Die Stellmacher in Hannover hoben ihren Streik nach Bewilligung einer Lohnverbesserung und Fallenlassen der Forderung nach kürzerer Arbeitszeit auf.

In Wien sind die Schuhmacher bei den Kleinmeistern ausständig. Sie fordern fünfzehnprozentige Lohnverbesserung und Abschaffung von Rost und Logis. — In Fiume streiken sämtliche Hafentarbeiter. — In Amerika sind in den Ost- und Mittelstaaten eine halbe Million Bergleute nunmehr in den Streik getreten. In einigen Bezirken blühten infolge von Bewilligungen im Laufe der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 40.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 5. April 1906.

Inserate kosten: die Nonpareilleseite 25 Pf.; Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Woche etwa 10000 Mann die Arbeit wieder aufnehmen. Zwischen den Grubenbesitzern und der Gewerkschaft der Bergleute werden Verhandlungen gepflogen. — In Ost- und Westfalen streiken in einigen Gegenden die Bergleute um den Sechsstundentag.

Briefkasten.

B. G. in Osterwieck: Wir hatten auch diese Absicht, müßten aber ganz besonderer Gründe wegen davon ablassen. Fremdbücher! — **F. R. in Danzig:** In diesem Sinne ist eine Berichterstattung nicht angängig, wie Sie sich bei einigem Nachdenken selbst sagen müssen. — **U. G. in Poppo:** Der Sezer ist dazu verpflichtet. — **W. R. in Stettin:** Man hat Ihnen einen Bären aufgebunden. Gruß! — „Vaterle“: Näheres brieflich. — **U. R. in Köln:** Liebenswürdig gefandte Grüße werden freudigst erwidert. — **S. in Ulm:** Wir pflichten Ihnen bei, kann aber aus taktischen Gründen nicht aufgenommen werden. — **U. G. in Dülmen:** Die Notiz für den Versammlungskalender kam für die Dienstagnummer zu spät hier an. — **U. St. in Hagen:** 11,55 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Camisijoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Trotzdem der Unterzeichnete fortgesetzt im „Korr.“ veröffentlicht, daß bei Konditionsangeboten vor Annahme oder Eintritt der Kondition bei den zuständigen Verbandsfunktionären über die Verhältnisse der betreffenden Druckerei Erkundigungen eingezogen werden sollen, geschieht dies doch — wie aus den häufig eingehenden Beschwerden hervorgeht — nur in den wenigsten Fällen. Im Interesse der betreffenden Kollegen und um dieselben vor ersten Schädigungen (Sistierung jedweder Unterstützung für längere Zeit und event. Ausschluss) zu bewahren, erlaube ich mir für die Folge, in allen Fällen vor Annahme einer Kondition Erkundigungen einzuziehen, selbst dann, wenn die betreffende Firma noch im Tarifverzeichnis steht und das Konditionsangebot im „Korr.“ veröffentlicht worden ist. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Vize: Der Sezer Bruno Bormann (Hauptbuchnummer 57091) wird hierdurch aufgefordert, den erhaltenen Voranschlag zwecks Eintritt einer Kondition umgehend einzulegen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Magdeburg: Der Sezer Theodor Wolinski wird aufgefordert, das der Bibliothek des Ortsvereins entlehene Buch umgehend an Ad. Keimert, Albrechtstr. 4, einzusenden.

Adressenveränderungen.

Bezirk Bochum: Kassierer: Joh. Prucha, Albertstraße 2 (Doppelhaus Mühlenstraße 15).

Bezirk und Ort Jena: Vorsitzender: Rich. Meinhardt, Sophienstraße 16, I.

Kalen: Vorsitzender: Fr. Woljow, Dammstr. 17, II. **Breslau:** Vorsitzender: Herm. Härtel, V., Friedrichstraße 100a; Kassierer: Maximilian Schubert, Gräbischenerstraße 77, II.

(Schlesischer Maschinenseherverein.) Vorsitzender: S. Stenzel, X., Roggasse 4; Kassierer: G. Köhler.

Dülmen (Westf.): Vorsitzender: Th. Reinermann, Minstertor; Kassierer: Fr. Linden, Liederstraße.

Stuttgart: (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Georg Kober, Wilhelmshofplatz 11, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Wschaffenburg 1. der Sezer Wilh. Schlegel, geb. in Hebbornheim 1882, ausgl. in Wschaffenburg 1901; 2. der Drucker Johann Hofmann, geb. in Arnstein 1884, ausgl. in Wschaffenburg 1903; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Sezer Heinrich Sommer, geb. in Gailbach 1875, ausgl. in Wschaffenburg 1892; war schon Mitglied. — In Kesselfradt der Sezer Gustav Warth, geb. in Wschersleben 1886, ausgl. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Müller in Ganau, Antoniterstraße.

In Dortmund die Sezer 1. Franz Weirich, geb. in Dortmund 1888, ausgl. das. 1906; 2. Rich. Bonfils, geb. in Nordhausen 1888, ausgl. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder; 3. Josef Zimmer, geb. in Zautenau (Böhmen) 1887, ausgl. das. 1905; war schon Mitglied des österreichischen Verbands. — Aug. Schippers, Braunschweigerstraße 27.

In Forst (Rauß) die Sezer 1. Paul Volkammer, geb. in Sommerfeld (M.-L.) 1877, ausgl. das. 1896;

war noch nicht Mitglied; 2. Georg Forst, geb. in Finsterwalde 1877, ausgl. das. 1894; war schon Mitglied. — U. Beck in Kottbus, Burgstraße 22.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Geinr. Schmieder, geb. in Frankfurt a. M. 1887, ausgl. das. 1906; 2. Ludwig Spielmann, geb. in Oberlahnstein a. Rh. 1882, ausgl. das. 1901; 3. Eouard Charles Gorez, geb. in Mons (Belgien) 1883, ausgl. in Frankfurt a. M. 1902; 4. der Schweizerdegen Wilhelm Schwarz, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgl. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knorr, Wilbungerstraße 21, II.

In Heidelberg der Maschinenseher Adolf Tomzig, geb. in Weibrüden 1882, ausgl. in Kaiserslautern 1899; war noch nicht Mitglied. — R. Schneider, Obere Neckarstraße 11b.

In Jena der Sezer Friedrich Theodor Zimmermann, geb. in Frankfurt a. M. 1869, ausgl. das. 1887; war schon Mitglied. — Rich. Meinhardt, Sophienstr. 16, I.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Februar 1906.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 103 Mitglieder, aus Kondition kamen 133 (hiervon waren 34 noch zum Bezuge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 21 (9 Verbands- und 12 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Oesterreich 5 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 1 Verb.-Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., aus Holland 1 gegenf. Mitgl.), aus konditionslosen Aufenthalte kamen 44 (hiervon bezogen 38 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 16 bis zu 10 Tagen, 10 bis zu 20 Tagen, 3 bis zu 30 Tagen, 2 bis zu 40 Tagen, 4 bis zu 50 Tagen, je 1 Mitglied 70, 78 und 138 Tage), frank waren 11, zusammen 312 Mitglieder (246 Verbands- und 66 gegenseitige Mitglieder, hierunter 24 Oesterreicher, 24 Ungarn, 1 Norweger, 3 Dänen, 3 Schweizer, 3 Elsaß-Lothringer, 1 Serbe, 1 Franzose, 1 Belgier und 5 Schweden). Von diesen auf der Reise befindlichen 312 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 3 unter 6 Beitr., 16 6—12 Beitr., 100 13—49 Beitr., 42 50—74 Beitr., 26 75—99 Beitr., 34 100—149 Beitr., 74 150—499 Beitr., 13 500—749 Beitr. und 4 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 168 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 45 (22 Verbands- und 23 gegenseitige Mitglieder, und zwar nach Oesterreich 15 Verb.- und 17 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 6 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach Schweden 3 gegenf. Mitgl. und nach Argentinien 1 gegenf. Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 25 (davon traten 6 in den Bezug der Ortsunterstützung), frank wurden 2, zum Militär einberufen 1, der Nachweis hörte auf bei 2, auf der Reise verblieben 69, zusammen 312 Mitglieder, und zwar 251 Sezer (erhielten 2392 Tage), 56 Drucker (erhielten 708 Tage) und 5 Gießer (erhielten 75 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reisekassenverwalter 4 Nichtbezugsberechtigte (darunter 3 Dr.) und 11 Ausgesteuerte (darunter 1 Dr. und 1 G.) auf der Reise. — Es wurden verabsagt: An 176 Mitglieder für 1890 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 1890 Mk., an 136 Mitglieder für 1285 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 1606,25 Mk., an Porto 15,72 Mk., an Remuneration 62,20 Mk., in Summa 3574,17 Mk., hiervon 2553,92 Mk. an Verbands- und 1015,25 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 312,75 Mk. an Oesterreicher, 410 Mk. an Ungarn, 30 Mk. an Norweger, 95 Mk. an Dänen, 43 Mk. an Schweizer, 25,50 Mk. an Elsaß-Lothringer, 6 Mk. an Serben, 7 Mk. an Franzosen, 20 Mk. an Belgier und 66 Mk. an Schweden. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt: 1906 an 312 Mitgl. 3175 Tage = 3574,17 Mk. 1905 " 435 " 4854 " = 5393,41 " weniger 1906 an 123 Mitgl. 1679 Tage = 1819,24 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 414 Mitglieder, neu hinzugekommen 893, zusammen 1307 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 176 Mitglieder, zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 224 Mitglieder, zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 782 Mitglieder, zu 210 Tagen à 1,50 Mk. 59 Mitglieder und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 66 Mitglieder. — Es traten wieder in Kondition 1043 Mitglieder, gingen auf die Reise 38, wurden frank 9, ausgesteuert 22, wovon 8 mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 9 mit 70 Tagen à 1,50 Mk. und 5 mit 140 Unterstühtungstagen à 1,50 Mk., zu einem andern Berufe gingen 2, Unterstützung entzogen 2, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 191 Mitglieder (126 S., 55 Dr. und 10 G.), wovon 27 zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 37 bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 97 bis

zu 140 Tagen à 1,50 Mk., 13 bis zu 210 Tagen à 1,50 Mk. und 17 bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 1307 Mitglieder, und zwar 1088 Sezer (erhielten 12891 Tage), 186 Drucker (erhielten 2262 Tage) und 33 Gießer (erhielten 401 Tage Unterstützung). — Diese 1307 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 103 (darunter München 63, Nürnberg 20, Würzburg 6), Berlin 442, Dresden 76 (darunter Stadt Dresden 66), Erzgebirge-Bogland 16 (darunter Chemnitz 6, Plauen 3), Frankfurt-Hessen 28 (darunter Frankfurt a. M. 20, Offenbach 4), Hamburg-Altona 105, Hannover 34 (darunter Stadt Hannover 17, Hildesheim 11, Braunschweig 6), Leipzig 107, Mecklenburg-Vibed 7, Mittelrhein 36 (darunter Mainz 10, Mannheim 7, Darmstadt 6, Saarbrücken 4), Nordwest 25 (darunter Bremen 12, Oestfriesland 6), Oberhein 16 (darunter Freiburg 6, Karlsruhe 5), Ober 29 (darunter Stettin 6, Potsdam 5, Joffen 3), Osterrland-Thüringen 44 (darunter Erfurt und Langensalza je 9, Gotha, Jena und Mühlhausen je 4), Ostpreußen 5, Posen 4, Rheinland-Westfalen 53 (darunter Köln 15, Aachen, Bielefeld und Düsseldorf je 4), An der Saale 27 (darunter Magdeburg 15, Halle 8), Schlesien 55 (darunter Breslau 28, Ratibitz und Grotzsch je 6), Schleswig-Holstein 23 (darunter Kiel 15, Flensburg 3), Westpreußen 8 (in Danzig und Württemberg 64 (darunter Stuttgart 56, Heilbronn 5). — Es wurden verabsagt: An 176 Mitglieder für 2109 Tage à 1,25 Mk. = 2636,25 Mk. und an 1131 Mitglieder für 13445 Tage à 1,50 Mk. = 20167,50 Mk., in Summa 22803,75 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt: 1906 an 1307 Mitgl. 15554 Tage = 22803,75 Mk. 1905 " 1465 " 18410 " = 26967,75 " wenig. 1906 an 158 Mitgl. 2856 Tage = 4164, — Mk. Die Ausgabe von 22803,75 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 2002 Mk., Berlin 8420,25 Mk., Dresden 1109 Mk., Erzgebirge-Bogland 257,25 Mk., Frankfurt-Hessen 347 Mk., Hamburg-Altona 1777,50 Mk., Hannover 521 Mk., Leipzig 1494,50 Mk., Mecklenburg-Vibed 100,75 Mk., Mittelrhein 628,75 Mk., Nordwest 460 Mk., Oberhein 281,25 Mk., Ober 522,50 Mk., Osterrland-Thüringen 688,75 Mk., Ostpreußen 78,25 Mk., Posen 84,50 Mk., Rheinland-Westfalen 885 Mk., An der Saale 395,25 Mk., Schlesien 1037,75 Mk., Schleswig-Holstein 412,75 Mk., Westpreußen 97,50 Mk. und Württemberg 1202,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate Februar:

1906 an 1619 Mitgl. 18729 Tage = 26377,92 Mk. 1905 " 1900 " 23264 " = 32361,16 " wenig. 1906 an 281 Mitgl. 4535 Tage = 5983,24 Mk. ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (18729) sind daher 669 Mitglieder (gegen 831 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Februar hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

Versammlungskalender.

Arensbad. Versammlung Sonnabend den 7. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokale Restaurant „Zukunft“.

Aischaffenburg. Versammlung Sonnabend den 7. April im Vereinslokale.

Berlin. Versammlung Sonntag den 8. April, nachmittags 2 Uhr, in der Werkstatt von Götts in Döpenhagen.

Breslau. Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 8. April, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Vereinslokale „Goldener Leids“, Neuluststraße.

Brieg. Versammlung Sonnabend den 7. April, abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokale „Zur grünen Linde“.

Chemnitz. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend den 7. April, abends 7^{1/2} Uhr, im „Gasthof Selter“, Wiesenstraße.

Erfurt. Versammlung Sonntag den 8. April, vormittags 10^{1/2} Uhr, bei Hoyer in Ehemann, Schwegel 11.

Görlitz. Maschinenmeisterversammlung Freitag den 6. April im Gründers Restaurant, Rischmarkt.

Jena. Versammlung Sonnabend den 7. April, abends 8^{1/2} Uhr, im „Löwen“.

Kittitz. Versammlung Samstag den 7. April, abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokale Meller.

Kottbus. Versammlung Sonnabend den 7. April, abends 8 Uhr, im „Hotel Kaiserhof“.

Mittelweiden. Versammlung Sonnabend den 7. April, abends 7^{1/2} Uhr, im Restaurant „Bismarckhaus“, Steinhagen.

München. Versammlung Sonntag den 8. April, vormittags 9^{1/2} Uhr, im Restaurant „Zukunftsbau“.

Nürnberg. Versammlung Samstag den 7. April, abends 7^{1/2} Uhr, im Vereinslokale Restauration „Zum Kronprinzen“, Büttenbergstraße.

Neustadt. Versammlung Sonnabend den 7. April, abends 8 Uhr, im Restaurant „L. Wolf Jr.“

Pöhlitz. Versammlung Samstag den 7. April, abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokale (Peter Niederländer).

Romanische Schweiz.

Montreux. Hier selbst ist ein Streik ausgebrochen, weshalb die deutschen Kollegen bei Konditionsanerbietungen vom hiesigen Orte die notwendige Vorsicht obwalten lassen wollen.

Für Buchbinder!

Eine im Zentrum Hamburgs belegene Buchbinderei ist wegen Zuruhelegung der jetzigen Besitzerin billig abzugeben. Gute langjährige Kundschaft vorhanden. Bester Offerten unter Nr. 915 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Energischer, tüchtiger

Stempelfeher

in große Stempelfabrik für leitenden Posten sofort gesucht. Geeignete Bewerber oder solche, welche schon ähnliche Stellung bekleidet, wollen ausführliche Offerten unter Nr. 930 an die Geschäftsstelle d. Bl. gelangen lassen.

Faktor oder erster Metteur

für mittelgroße Druckerei mit täglicher Zeitung (Notationsdruck) gesucht. Bewerber müssen völlig selbständig zu arbeiten imstande sein. Bester Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche usw. sind bis spätestens 11. April einzusenden unter L. H. 2096 an Rud. Mosse, Leipzig.

Berein der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 8. April, abends 7 Uhr, in „Wendts Industriehallen“, Beuthstraße 19/21.

Bereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Bericht über die statistischen Fragebogen; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Beschlüssenes.
Rege Beteiligung erwartet.
Der Vorstand. [935]

Die Vorstandssitzung findet präzis 4 Uhr statt.

Ein Herr

gleich wo wohnhaft, sofort gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte, Händler usw. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision.
A. Rieck & Co., Hamburg. [920]

Müßigen Herren

die über-abgeleiteten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Berufs-Gebiet haben, für eine alte deutsche Aktiengesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit in hohem Lebensverdienst geboten. Werte Off. unter D. L. 725 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
[929]

für gesch. Buchdr.-Muehl-Revisorat. g. Prov. ges. f. W. Off. u. S. A. 2889 an Rudolf Mosse, Stuttgart, erb.

Maschinenmeister

tüchtig und selbständig im feinsten Illustrations- und Plattendruck, sofort in dauernde Stellung gesucht. Bester Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an
F. A. Seiler, Dessau. [931]

Tüchtiger [909]

Schriftgießer

findet an amerikanischer Hohlsteggießmaschine dauernde Kondition.

Schriftgießerei Otto Zech

Berlin S 14, Dresdener Straße 109.

Tüchtige Kompletzgießer

bei dauernder Stellung gesucht.
J. John Söhne, Hamburg. [912]

Tüchtiger

Handhöhebholer

wird sofort aufgenommen.
A. S. Hoffert, Gießerei Doppelbaum, Witten V. [933]

Gehälter, vollkommen selbständig arbeitender Arbeiter für

Müllermannsche Kompletzmaschine gesucht. Bester Offerten unter Nr. 923 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Stempelschneider

gesucht. W. Rickwood jr., Frankfurt a. M. Schriftschneider u. G. v. v. [932]

Altzidenfaktor

27 Jahre alt, zuverlässige Kraft, im Entwurf, Ausführung und Ausführung moderner Druckarbeiten, in Exposition u. Ausschreibungen absolut tüchtig, perfekter Zeichner, sucht für April in dauernde, angenehme Stellung zu verändern. Preimanbieter und Zeugnisse. Bester Offerten unter „Faktor“ Hauptpostlageramt Nürnberg erbeten. [911]

Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe für geschäftl. Druck- u. Anfertigungswesen. 1906. IV. Jahrg. vom 1. Oktober an. (Heft 1 bis 6 erschienenen.) [887]

Preis vierjährig (3 Hefte) 6 Mk. Bei Lieferungen an Verbands- und Vereinigungen Preisermäßigung.

Modernste Kunst-Fachzeitschrift der Gegenwart.

Karl Flemming's Verlag, Buch- u. Kunstverlag, U.-G., in Glogau.

Berleger: E. Döbkin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willy Krahl in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

Dresdner Buchdrucker - Gesangverein.

Dirig.: Tonkünstler Theobald Werner.

Palmsontag den 8. April 1906

KONZERT

im grossen Saale des „Trianon“ (Eingang nur Ostra-Allee).

Mitw.: Violinvirtuosin **Juanita Brockmann** und Opernsänger **Wladimir Nardow** (Tenor).
Einlass 1/2 Uhr. Texte an der Kasse gratis. Anfang 1/3 Uhr.
Eintrittskarten à 40 Pf. (an der Abendkasse 50 Pf.) sind zu haben beim Verwalter Steinbrück, Mathildenstr. 7, im Zigarrengeschäft Paul Schalle, Gerokstr. 11, u. bei sämtlichen aktiven Mitgliedern.

Präpariert! — Hygienisch wertvoll! —

Schutzkittel (Blusen) f. Setzer:

Rogatta la, blauweiss gestr., 110 cm lang: 2,50 Mk., 120 cm l.: 2,75 Mk.
Nessel, prima blauw., Körper, blau- oder braunw., 110 cm l.: 3 Mk., 120 cm lang: 3,25 Mk.

Vorrätig in 2 Welten: für schlanke und für normale Figur.

Echtfarbige Anzüge für Maschinenmeister.
H-Tuch 3,50 Mk.; H-Leinen 1 Mk.; Körper 5 Mk., Pilot 5,50 Mk., Pilot extra 6,75 Mk. — Vorrätig: Jacketts von 80 bis 108 cm Brustuml.; Hosen von 80 bis 108 cm Buntw. und 70 bis 84 cm Schrittlänge.

Kittel und Anzüge für Lehrlinge entsprechend billiger.

Aufträge von 30 Mk. franko. (Küchenweg 16, Prospektfrank. Grössere Posten billiger.)
M. Jahn, Leipzig-R.



Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Die nächste Versammlung wird Sonnabend den 21. April, abends 9 Uhr, abgehalten. Die Tagesordnung wird bekannt gegeben.
Die Kollegen, welche an dem zu Ostern in Berlin stattfindenden Kongresse teilnehmen wollen, werden gebeten, Sonnabend den 7. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokal zu erscheinen.
Der Vorstand. [926]

Die Orchesterstimmen zur Festhymne

von Alfred Schweichert und Willy Krahl

sind nunmehr im Drucke fertiggestellt und werden den verehrl. Gesangvereinen, welche die Hymne mit Orchesterbegleitung bei uns bestellt haben, direkt zugesandt.

Der Gesamtpreis des Chorwerkes stellt sich nun folgendermassen: Partitur (Klavierauszug) 2 Mk., die einzelnen Gesangstimmen 20 Pf., ein Satz Orchesterstimmen 3,— Mk. Durch den Musikalienhandel nicht zu beziehen.

Diese in unserm Verlage erschienene, in musikalischer wie textlicher Beziehung so vielseitig wie kein zweiter Buchdruckerchor verwendbare Festhymne ist bereits von einer ganzen Anzahl grosser wie kleiner Kollegengesangvereine erworben und sind uns sehr günstig lautende Beurteilungen derselben übermittel worden. Auf dem zu Pfingsten in Nürnberg stattfindenden bayerischen Buchdruckerkongress wird die Hymne von neun Kollegengesangvereinen (450 Sänger) als Massenchor zum Vortrage gelangen! — Wie aus dem „Korr.“ ersichtlich, wird an vielen Druckorten das diesjährige Johannistfest mit der Feier des 40-jährigen Bestehens des Verbandes verbunden werden; da die Festhymne eigentlich diesem Gedanktage gewidmet ist, so würde ihre Aufführung auf allen diesmaligen Johannistfesten, wo nur Kollegengesangvereine mitwirken können, die würdigste und zweckentsprechendste sein. Wir bitten deshalb weitere Bestellungen baldmöglichst bewirken zu wollen.

Radelli & Hille, Leipzig, Salomonstrasse 8.

Kloppholz, Stuttgart.

Sonntag den 7. April, abends 8 Uhr, im Saalbau Hinkelader Feier des [932]

32. Stiftungsfestes

bestehend in Konzert, Gesang, hum. Vorträgen und Theater. Eintritt 50 Pf. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind zum Besuche freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Anhang zum Carite!

Die Auflage ist vergriffen und sollte in Rücksicht auf die bevorstehende Tarifrevision eine neue jetzt nicht mehr herausgegeben werden. Da aber immer noch — wenn auch nur kleinere — Wünsche einfließen, ersuche die verehrlichen Kollegen und werten Kollegen, unverzüglich einen namenhaft durch den Vorwärts an jungen Kollegen zur Disposition bedingten Beitrag an diesen Schriftsteller beizugeben zu machen, um entsprechend einen Nachdruck veranlassen zu können. Bestellungen sind zu richten an
Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8.

Rich. Weissbach.

39 Jahre hat er dem Verbandsangehörig und in kollegialer und technischer Beziehung war er der Geamkollegenschaft am Orte ein treffliches Vorbild, was ihm ein ehrenvolles Andenken für immer sichern wird.
Der Ortsverein Karlsruhe. [924]

Jakob Guthmüller

im Alter von 46 Jahren und 6 Monaten. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen rechtschaffenen Kollegen, der über 23 Jahre lang zu unserer Organisation gestanden hat. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten.
Der Bezirksverein Strassburg i. E. [921]

Am 29. März, verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Korrektor

Jakob Guthmüller

im Alter von 46 Jahren und 6 Monaten. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen rechtschaffenen Kollegen, der über 23 Jahre lang zu unserer Organisation gestanden hat. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten.
Der Bezirksverein Strassburg i. E. [921]

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)

Kohlgrabenstrasse 43

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Geschichte der Schussmaschine und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Benemann. Mit vielen Bildern. 1,50 Mk. (Die Systeme sämtlicher effizienter Schussmaschinen und deren Technik).

Dr. Müller, Lieberthor der deutschen Buchdrucker, Prolog, Symphonie, Sinfonie usw. 1 Mk. Sinfoniedruck. 20 Pf. für Sänger und Freunde der schwarzen Kunst. 20 Pf.

Galvanoplastik. Von Spring. Geb. 3 Mk. Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftsetzer. Etwa 1700 Fachwörter, u. sachgemässige Erklärungen. 1,20 Mk.

Die deutsche Antiquarität und der Gebrauch der mit ihr verbundenen Hilfsbücher von H. Gellwig. 80 Pf.

Arbeiten und Vorträge. Praktische Mitteilungen für Buchdrucker und deren technische Bedienung. Von C. Kunt. 1,50 Mk.

Grammatik der Lithographie. Von Nischmond. 2 Mk. Geb. 3 Mk.

Neue Geschmacksrichtung

siehe „Typographische Jahrbücher“. — Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an.



Buchdrucker-Studien

Heft 1, 2 und 3 à 50 Pf. — Porto 5 Pf.

Buchdrucker-Salamander

18 Pf. [918]

Graph. Verlags-Anstalt, Halle-Saale.
Graphischer Anzeiger gratis und franko.

KRAVATTEN, HANDSCHUHE.

Grosse Auswahl moderner Fassons.

Glaschhandschuhe für Herren und Damen. Herrenwäsche, Westen, Hosenträger, Socken, Kravattennadeln, Knöpfe. — Billigste Preise.

Meta Fränkel, Breslau I, Albrechtsstr. 28-29.

Hotel Post, vis-a-vis der Hauptpost. — Kollegen gewähre 5% Rabatt.

Eine besonders zu vereinernde Wohnung erhält, wer mit eine der beizüglichen Adressen der Herren

1. Danm, Wilhelm, Schriftsetzer, geb. 21. Dezbr. 1877 in Weigmannsdorf, früher in St. Gallen;

2. Haaßen, Franz, Schriftsetzer, geb. 9. August 1882 in Witten, früher in St. Gallen;

3. Wühner, Ernst, Maschinenleger, geb. 22. Juni 1881 in Berlin, früher in Bern und Göttingen a. N. mitteilen kann. [917]

Albert Zeller, Zürich, Waldmannstr. 10.

Halter! Wo bist Du? Gib Nachricht unter alter Adresse Deinen Freunden Herrmann-Lindchen.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Korr.“ (Konrad Eichler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimark können nicht befordert werden.
Die Geschäftsstelle des „Korr.“

Maschinenlehreverein Hamburg-Altona.

Sonntag den 8. April, vormittags 10 Uhr: Versammlung im Vereinslokal, Kaiser Wilhelmstrasse 48.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Abrechnung vom Vorabend; 3. Kongressangelegenheiten; 4. Technisches; 5. Verschiedenes. Jahreshescheinen erwartet.
Der Vorstand. [925]

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Achtung! Sänger!

Sonntag den 8. April, nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Extragesangstunde bei Lohs, Vereinslokal. — Karfreitag den 13. April, mittags 12 1/2 Uhr: Generalprobe in Ludwigs-Konzertsaal. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. Der Vorstand. [923]

Leipziger Korrektorenverein.

Preisnachweise: G. Roland, Brauhausstr. 7, III. Verammlung: Montag den 9. April, im Restaur. „Johannistal“. S. D. 1. Vereinsmitteilungen; 2. Besprechung der Beiträge zum Korrektorenkongress; 3. Verschiedenes. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand. [927]